

# Konzeptvorschlag zur Auslobung „Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992“

## Arbeitstitel „Memory“

### Kurzbeschreibung: „Memory“ (Arbeitstitel)

Die soziale und prozessuale Skulptur „Memory“ nimmt das ikonische Motiv der Sonnenblumen auf und trägt es in die Stadt. Es wird ein Grundstein in Form einer auf Vorläufigkeit angelegten Skulptur gelegt, die durch Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rostock vollendet, ja sich zu eigen gemacht werden kann. „Memory“ ist sowohl Grundlage als auch Aufforderung zu einem aktiven und lebendigen Gedenken in der Stadt.



### Konzept:

„Memory“ besteht aus insgesamt 28 durchgefärbten Betonplatten, die eine gespiegelte Reproduktion des Motives der Sonnenblumen an der Fassade des Hauses in der Mecklenburger Allee darstellen. Dabei werden auch die Abmessungen des Originals beibehalten. Allerdings wird das gegenständliche Motiv der Sonnenblume in einzelne Fragmente aufgeteilt, sodass die Blumen nicht mehr ohne weiteres erkennbar sein werden. Die Relieffassade mit dem Schattenspiel wird auf Farbfelder reduziert. Es bleiben völlig abstrakte Motive, die ihre Herkunft allein über die spezifische Farbgebung und die Form des Klinkerrasters erzählen.

Ort der Installation ist der Platz vor dem Rathaus. Dort werden am Anfang 25 Betonplatten des Sonnenblumen-Reliefs als Stapel installiert, der eine Höhe von circa fünf Metern haben wird. Dieser Stapel – ein Plattenbau im wörtlichen Sinne – birgt in sich die Aufforderung, abgetragen zu werden, die Initiative zu ergreifen und durch die sukzessive Verbringung an andere, ebenfalls geschichtsträchtige Orte ein Mosaik des Erinnerns und Mahnens im Stadtgebiet aufzuspannen. Nach und nach können die Platten vom Stapel genommen und auf Plätzen, Gehwegen und Straßen in den Boden eingelassen werden.



Die Skulptur nimmt jedoch ihren Anfang am Haus mit der Sonnenblumenfassade. Dieses Gebäude in Rostock-Lichtenhagen mit seinem weithin sichtbaren Klinkerrelief ist der Ausgangspunkt der sozialen Skulptur, die an das Pogrom von 1992 erinnern soll. Drei dieser Platten werden auf den Grünflächen vor der Sonnenblumenfassade installiert und so auf dem Boden angeordnet, dass sich dem Betrachter deren Position an der Hauswand und im Raster der Klinkenfassade eindeutig erschließt. Eine Installation als Stapel ist den örtliche Gegebenheiten entsprechend auch denkbar.

So wird das abstrahierte und fragmentierte Motiv klar als das ikonische Sonnenblumenmuster identifizierbar, wodurch eine direkte Verbindung zum Ort der Gräueltaten hergestellt wird.



Foto eines Plattenfeldes  
Größe circa 2,25x 2,85m

Abstrahierter Betonabguss  
eines Plattenfeldes in Originalgröße



Es ist die künstlerische Absicht, die Skulptur offen zu halten für Partizipation und Aneignung. Sowohl die Stadt selbst kann nun tätig werden und einzelne Platten an öffentlichen Plätzen errichten (in den Boden einlassen) als auch Bürgerinitiativen, Schulen und andere Verbände, die einen „Memory“-Stein bei der Stadt beantragen und so öffentlich ihre Solidarität mit den Verfolgten von damals bekunden können. Diese Offenheit der Skulptur, die auch privates bzw. halböffentliches Engagement zulässt, ja einfordert, trägt auch dem Umstand Rechnung, dass Erinnern und Mahnen in erster Linie auch Verantwortung für die Zukunft miteinschließen, für eine offene Gesellschaft, die von Toleranz und Akzeptanz geprägt ist. Diese Verantwortung muss aktiv angenommen werden und in der Bevölkerung wurzeln. Sich als Verein etc. für einen „Memory“-Stein zu entscheiden, kann eine solche Verwurzelung und aktives Engagement zum Ausdruck bringen. Des Weiteren bedingt die Offenheit auch, dass das Gedenken und die Skulptur nicht unbedingt auf das Stadtgebiet Rostocks begrenzt bleiben müssen. Es wurde von verschiedenen Seiten bereits kritisch angemerkt, dass die Perspektiven der primär Betroffenen des Pogroms bisher ausgeblendet, bzw. nicht ausreichend gewürdigt worden seien. Die Stadtregierung könnte mit einzelnen „Memory“-Steinen proaktiv auf Vertretungen/Gedenkstätten der Sinti und Roma oder auf die Vietnamesische Botschaft o.ä. zugehen und so eine Brücke der Erinnerung schlagen.

### Weiterführende Zusammenfassung:

Indem die Hausfassade zerlegt und fragmentiert wird, wird eine neue Ebene der Abstraktion geschaffen, die auf vielfältige Weise für die Erinnerungsarbeit fruchtbar gemacht werden kann. Erstens ist durch die Dezentralität der „Memory“-Skulptur ein tatsächliches Zusammenfügen der Einzelteile zu einem vollständigen Bild – was einem Abschluss des Erinnerungsprozesses gleichkäme – nicht möglich. Zweitens ist in jedem einzelnen Fragment das vollständige Original trotzdem als Leerstelle präsent, wobei sich das ganze Bild eben gerade nicht unmittelbar erschließt. Es muss durch Wissen um die Vergangenheit und dem Erzählen davon vervollständigt und an die folgenden Generationen weitergegeben werden. Wie bei einem Memory-Spiel so ist auch bei dieser Skulptur der Fokus auf die Lenkung und Schulung der Aufmerksamkeit gelegt: Aus dem Erinnern heraus Wachsamkeit produzieren, Strukturen und Zusammenhänge erkennen lernen, auch wenn sie meist verborgen sind und sich nur kurz, aber dann in aller Deutlichkeit zeigen, und aus diesem Wissen Handlungsoptionen für die Zukunft kreieren.